

DaZugehören. Magazin

Unterrichtstipps für Deutsch als Zweitsprache

Ausgabe 2 | 2016



DaZugehören
Deutsch als Zweitsprache

Sprachen fürs Leben!

 **Klett**

Liebe DaZ-Kolleginnen,
 liebe DaZ-Kollegen,

mit dem **DaZugehören Magazin** möchten wir Ihnen ein breites Spektrum an Informationen und Anregungen rund um das Thema DaZ präsentieren.

Im **Regelunterricht** ist **Heterogenität** Alltag. Es ist nicht leicht, allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, sie individuell zu unterstützen und bildungssprachlich fit zu machen. Martina Goßmann zeigt Wege auf, wie sprachliche Differenzierung und Förderung gelingen kann.

Einen wichtigen Kernbereich der Sprachvermittlung stellen die **Wechselpräpositionen** dar. Christina Salem beschreibt in ihrem Artikel ein methodisches Vorgehen, wie dieses schwierige Thema nachhaltig vermittelt werden kann.

Sprache ist das wichtigste Werkzeug in **allen Schulfächern!** Dank der relativ „internationalen“ Formelsprache bietet gerade die **Mathematik** gute Voraussetzungen für einen fachsprachlichen Zugang. Viele Schülerinnen und Schüler bringen zudem bereits viel Know-how mit, das ihnen Erfolgserlebnisse beschert. Maïke Abshagen beschäftigt sich mit der Frage, wie Sie sprachliche Unterstützung bieten können, auch wenn Sie keine Fachlehrkraft sind.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Ausprobieren und viel Erfolg beim Unterrichten! Herzliche Grüße



S. Weber

Sebastian Weber
 Programmleiter
 Deutsch als
 Zweitsprache

Wie gefällt Ihnen das
DaZugehören Magazin?

Sie sind zufrieden mit unserer Ausgabe? Dann empfehlen Sie das **DaZugehören Magazin** doch auch Ihren Kolleginnen und Kollegen. Eine kurze Mail an unseren Kundenservice (kundenservice@klett-sprachen.de) genügt, um sich für das Abo anzumelden.

Inhalt

Wechselpräpositionen unterrichten 3
Fachfremd unterrichten: Mathematik im DaZ-Kurs 6
Sprache unterstützen und fördern im Regelunterricht der Grundschule.....10

Die Autorinnen dieser Ausgabe



Christina Salem, M.A. ist Lehrerin und Autorin für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Sie unterrichtet eine Sprachlernklasse an der Kooperativen Gesamtschule Neustadt in Niedersachsen.

Wechselpräpositionen unterrichten (Seite 3)



Dr. Maïke Abshagen ist Studienleiterin für Mathematik am Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein und unterrichtet am Thor-Heyerdahl-Gymnasium in Kiel. Sie ist stellvertretende Vorsitzende des MNU-Landesverbands Schleswig-Holstein und Autorin des *Praxishandbuchs Sprachbildung Mathematik*.

Fachfremd unterrichten: Mathematik in Seiteneinsteigerklassen (Seite 6)



Martina Goßmann leitet eine Grundschule im Großraum Frankfurt. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Unterstützung von Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erlernen. Von 2006 bis 2015 war sie als Fachberaterin und Fortbildnerin DaZ am Staatlichen Schulamt tätig, seit 2015 unterstützt sie den Fachbereich DaZ im Hessischen Kultusministerium.

Sprache unterstützen und fördern im Regelunterricht der Grundschule (Seite 10)

Das bedeuten die Symbole:



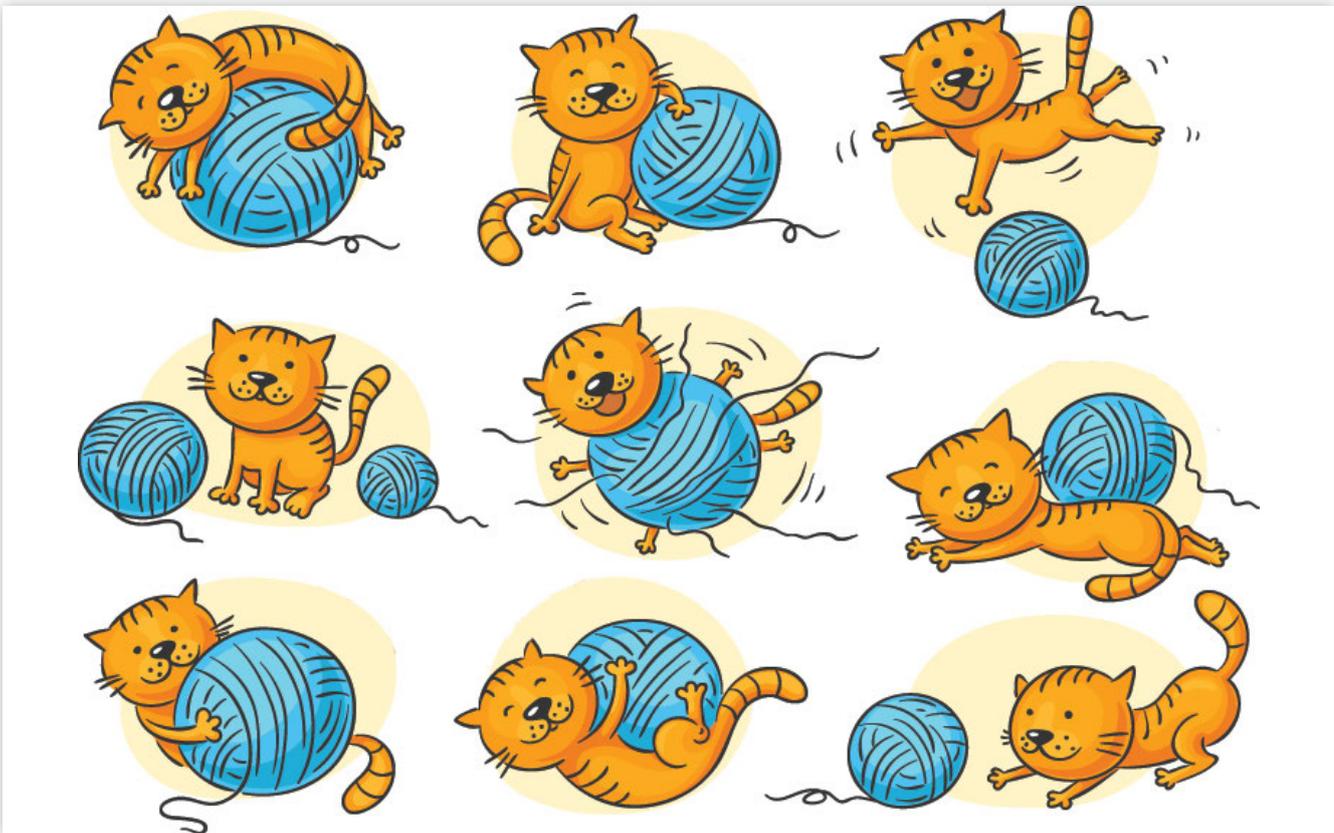
Diese Symbole weisen Sie auf **Online Links** oder kostenlose **Downloads** hin. Durch entsprechende Markierungen im Text und ein kleines Zeichen am Textrand (👉 / 📄) entdecken Sie auf jeder Seite sofort, ob es zum Thema weiterführende Materialien gibt. Die nummerierten Online Links und Downloads finden Sie auf www.klett-sprachen.de/DaZMag.



Dieses Symbol weist Sie auf eine **Tabelle** hin, die im Sinne des Textflusses nicht direkt unter die passende Textstelle gesetzt werden konnte. Hinweise zu Tabellenummerierung und Seitenzahl finden Sie im Fließtext.

Wechselpräpositionen unterrichten

von Christina Salem, Lehrerin in einer Seiteneinsteigerklasse



Präpositionen, die die Lage oder die Richtung angeben, werden sehr früh im Erwerb des Deutschen als Zweitsprache eingeführt, da Lage- und Richtungsbeschreibungen im Alltag häufig vorkommen:

Stell das Glas bitte neben den Teller.
 Er fährt mit dem Fahrrad auf der Straße.
 Am Samstag gehen wir nicht in die Schule.
 Wir treffen uns morgen vor der Mensa.

Präpositionen sind aufgrund ihrer flexiblen Bedeutung in jeder neu zu lernenden Sprache schwierig. Im Deutschen wird z. B. in meist für die Position in einem geschlossenen Raum verwendet wie in dem Zimmer und in der Dose. Dies ist jedoch nicht immer der Fall: Im Bett oder im Gesicht bezeichnen keine geschlossenen Räume. Auch zwischen den Sprachen gibt es Unterschiede in der Verwendung: Während es z. B. im Deutschen im Internet heißt, sagt man im Englischen on the internet.

Im Deutschen kommen noch andere Erschwernisse hinzu: die Veränderungen im Kasus, die sich an den nachfolgenden Objekten ergeben.

das Bett – Ich liege auf dem Bett. (auf + Dativ)
 die Häuser – Das Flugzeug fliegt über den Häusern. (über + Dativ)

Außerdem können einige Präpositionen mit dem maskulinen Singularartikel zusammengezogen werden (in + dem = im, an + dem = am; mündlich z. B. auch vor + dem = vorm).

Bei den Präpositionen an, auf, hinter, in, neben, unter, über, vor, zwischen handelt es sich um die spezielle Gruppe der Wechselpräpositionen. Sie können entweder den Dativ oder den Akkusativ nach sich ziehen, je nachdem, ob sie eine Richtung oder eine Lage ausdrücken.

Richtung:
 Wohin gehst du? Ich gehe in die Schule. (in + Akkusativ)
Lage:
 Wo bist du? Ich bin in der Schule. (in + Dativ)

Um diese Präpositionen korrekt zu verwenden, muss der Lernende folgende Teilschritte absolvieren (vgl. Tabelle 1, Seite 4):

Tabelle 1

Teilschritt	Überlegungen	Ergebnis
1. Bedeutung: die Präposition mit der richtigen Bedeutung wählen	<input type="checkbox"/> <i>auf Schule gehen</i> <input type="checkbox"/> <i>hinter Schule gehen</i> <input checked="" type="checkbox"/> <i>in Schule gehen</i>	<i>in</i> ist korrekt
2. Richtung oder Lage? entscheiden, ob es sich um eine Richtungsangabe oder eine Lagebeschreibung handelt (Akkusativ oder Dativ?)	<input type="checkbox"/> <i>gehen</i> = Lage: Wo? <input checked="" type="checkbox"/> <i>gehen</i> = Richtung, Bewegung: Wohin?	<i>gehen</i> = Bewegung, Richtung: Wohin? Akkusativ
3. Genus: das Genus des nachfolgenden Objekts korrekt identifizieren	<input type="checkbox"/> <i>der Schule</i> <input type="checkbox"/> <i>das Schule</i> <input checked="" type="checkbox"/> <i>die Schule</i>	<i>Schule</i> ist feminin = <i>die Schule</i>
4. Kasus-Endung: die Veränderung im Akkusativ und Dativ je nach Genus und Numerus korrekt vornehmen	<input type="checkbox"/> <i>den Schulen</i> <input type="checkbox"/> <i>der Schule</i> <input checked="" type="checkbox"/> <i>die Schule</i>	Akkusativ + <i>Schule</i> = <i>die Schule</i>
5. Sprechen: die Äußerung tätigen, bevor das Gegenüber eingeschlafen oder verschwunden ist		„ <i>Ich gehe morgen in die Schule!</i> “

Präpositionen kleinschrittig einführen

Eine Didaktisierung muss den geschilderten Schwierigkeiten so begegnen, dass diese für die Lernenden zu meistern sind. Das wichtigste didaktische Mittel bei der Arbeit in Seiteneinsteigerklassen ist eine besonders kleinschrittige Bearbeitung. Auf Niveau A1 geht das Lernziel über Teilschritt 1 nicht hinaus: die Wechselpräpositionen in ihrer Bedeutung richtig verwenden. Dafür müssen Wortschatz und Grammatik unbedingt voneinander getrennt werden, da nur jeweils *ein* Aspekt neu sein darf. Das bedeutet, dass die allgemeine Bedeutung der Präpositionen (Was bedeutet *in*?) von spezifischen Bedeutungen (Was bedeutet *in* mit Akkusativ, was mit Dativ?) getrennt behandelt werden muss. Ebenso müssen die Veränderungen durch Genus und Kasus nachrangig und nacheinander behandelt werden.

<i>in</i> + Dativ	<i>Ich bin in der Schule.</i>	Ich habe einen Ort erreicht und halte mich dort auf.
<i>in</i> + Akkusativ	<i>Ich gehe in die Schule.</i>	Ich bin auf dem Weg zu einem Ort, habe ihn aber noch nicht erreicht.

Vorschlag für eine Didaktisierung

Lernziel:

Die Schülerinnen und Schüler können Wechselpräpositionen in ihrer lexikalischen Bedeutung korrekt verwenden.

- › **Eine Auswahl treffen:**
nicht alle neun Präpositionen gleichzeitig einführen
- › **Präpositionen zu Paaren gruppieren:**
Gegensätze lernen sich besonders gut
(z. B. *auf* + *unter*, *hinter* + *vor*)
- › **Die Benutzung der Artikel für die nachfolgenden Nomen zunächst außer Acht lassen:**
Fokus hier noch nicht auf die Deklination legen

Ablauf:

Die Lehrkraft legt das neue Wortmaterial aus dem Bereich der Präpositionen fest, z.B. die zwei Gegensatzpaare *hinter* – *vor* sowie *unter* – *über*. Um die Präpositionen zu üben und durch Realien zu demonstrieren, sollte bekanntes Wortmaterial ausgewählt werden, z.B. Schulmaterialien.

Die Lehrkraft platziert die Realien so, dass die Präpositionen zur Beschreibung der Situation benötigt werden (für *über* muss man etwas in die Höhe halten).

Gleichzeitig führt sie eine Geste aus, die die Präposition veranschaulicht (z.B. die Hand vor dem Körper über einen imaginären Riesenbauch nach unten gleiten lassen = *vor*). Verdeckte Wortkarten an den Gegenständen ermöglichen, dass die SuS ein Wort selbst erlesen können, wenn es ihnen nicht einfällt. Außerdem wird eine Karte mit der Frage *Wo ist ...?* aufgestellt. Diese Frage wiederholt die Lehrkraft bei jedem Gegenstand, z. B.

„*Wo ist das Lineal?*“

Die Position der Gegenstände sollte öfter ausgetauscht werden, um neue Äußerungen zu ermöglichen.

Um das Gelernte zu festigen, schreiben die SuS die noch zu sehenden Konstellationen auf. Ein Arbeitsblatt mit weiteren Gegenständen kann als Hausaufgabe dienen. Dieses Verfahren kann in folgenden Stunden für weitere Präpositionen angewandt werden.

Lernergebnis:

Die SuS wählen die in der Bedeutung richtige Präposition aus, um eine Lage zu beschreiben. Dieses Vorgehen ist sehr kleinschrittig, führt aber zu einer sichereren Beherrschung ohne Überlastung.



→ [Download 1: Wo ist der Floh?](#)
(Kapitel 12 aus *Wo ist der Floh?*)

Weiterführung:

Wenn alle neun Wechselpräpositionen in ihrer Bedeutung eingeführt wurden, macht es den SuS Spaß, selbst Gegenstände anzuordnen, die ihre Mitschüler beschreiben müssen.

Zur Festigung durch selbsttätiges Lernen eignet sich ein Kartenspiel wie z. B. *Präpofix* von LingoPlay. Der benötigte Wortschatz sollte zuvor eingeführt werden.

Das Kartenspiel funktioniert nach dem Mau-Mau-Prinzip, d. h., Motivgruppen oder gleiche Präpositionen können aufeinander abgelegt werden. Auch hier ist eine Gliederung in Teilschritte sinnvoll, die die Lehrkraft zu Beginn des Spiels anleitet.

Je vielfältiger die Übungen sind, desto größer sind erfahrungsgemäß auch Schülermotivation und -leistung. Der Einsatz von Liedern und Musik beispielsweise macht Spaß und sorgt durch die stärker rhythmisierte Sprache für schnellen Lernerfolg. ■

Empfehlung der Redaktion



Sprachstrukturen und Sprachrhythmen lassen sich durch Lieder besonders gut lernen und machen zudem Spaß!

Wo ist der Floh?
Lieder zu Sprachförderung und Spracherwerb in der Grundschule
ISBN 978-3-12-666848-4

12. Wo ist der Floh?

T + M: Iris Bräutigam · Deborah Schuster



C Am⁷ Claps F G C Claps

Wo wo wo ist der klei- ne Floh?

C

Stän- dig springt er rauf und run- ter,

C Am⁷ Claps

nie- mals mü- de, im- mer mun- ter! Wo wo wo

F G C Claps C G C G

ist der klei- ne Floh? Auf dem Stuhl, auf der Bank,

C G C G

auf dem Tisch, auf dem Schrank!

Fachfremd unterrichten: Mathematik in Seiteneinsteigerklassen

von Dr. Maike Abshagen, Studienleiterin Mathematik



Wenn Kinder in Deutschland ankommen, werden sie häufig in Seiteneinsteigerklassen unterrichtet, damit sie grundlegende Deutschkenntnisse erwerben, um anschließend in die Regelklassen eingegliedert werden zu können. Die Voraussetzungen, die die Schülerinnen und Schüler (SuS) mitbringen, sind sehr unterschiedlich: Einerseits gibt es Kinder, die bereits in ihrem Herkunftsland zur Schule gingen. Sie können mit formalen und technischen Elementen der Mathematik (Formelsprache, Verwendung von Taschenrechnern oder mathematischer Software, Tabellenkalkulation) bereits umgehen und verfügen über Kenntnisse und Fähigkeiten, die bei uns altersgemäß sind oder (zum Teil weit) darüber hinausgehen. Andererseits gibt es Kinder, die nur über wenig schulische Kompetenzen verfügen.

Für beide Gruppen ist es wichtig, dass sie in der Seiteneinsteigerklasse nicht nur Deutsch lernen, sondern auch Mathematik: Hier können Grundlagen gelegt werden, um den anschließenden Übergang in die Regelklasse zu schaffen. Zugleich können die Kinder zeigen, was sie schon können. Dies steigert die gegenüber Regelklassen ohnehin zumeist sehr viel höhere Motivation zusätzlich. Gemeinsam erwerben die Kinder den neuen Wortschatz, einzeln erweitern sie die fachlichen Kompetenzen.

In der Regel wird der Unterricht in diesen Klassen nicht von Mathematiklehrkräften erteilt. Dieser Artikel möchte Mut machen, sich auch als fachfremde Lehrkraft an den Mathematikunter-

richt heranzuwagen, um grundlegende Vorstellungen aufzubauen und Fertigkeiten zu entwickeln und so die Fachsprache zu einem frühen Zeitpunkt vermitteln zu können. Denn wenn die SuS einen Teil der Fachsprache beherrschen, werden sie auch inhaltlich für kompetent gehalten. Und seit den Hattie-Studien wissen wir: Höhere Leistungserwartung führt zu höheren Leistungen.

Das sprachliche und fachliche Vorwissen ermitteln

Fachfremd zu unterrichten fällt vielen Lehrkräften nicht leicht. Aber die Kriterien für guten Unterricht sind fächerübergreifend: Es geht vor allem darum, kognitiv aktivierende Aufgaben zu stellen, die SuS konstruktiv bei ihren Lernprozessen zu unterstützen und Zielklarheit herzustellen. Für den Mathematikunterricht bedeutet das, dass die Aufgabenstellungen zu den SuS passen müssen, also weder zu leicht noch zu schwer sein sollten. Die Lehrkraft kann die Lernenden konstruktiv unterstützen, indem sie ihnen Grundvorstellungen und Lösungsstrategien vermittelt (nicht, indem sie nur Lösungsschritte aufzeigt) und indem sie explizit formuliert, was sie mit welchen Übungen erreichen will.

Die Unterrichtsplanung beinhaltet normalerweise, dass wir uns mit den Fachinhalten auseinandersetzen – und zwar weit über das Schulniveau hinaus – und dann betrachten, welche Möglichkeiten wir haben, diesen Inhalt für diese Schülergruppe passend zu vermitteln. Fachfremd unterrichtende Lehrkräfte können dies in dieser

Tiefe nicht leisten, aber sie können Lehrwerke nutzen und im Unterricht genau beobachten und erfragen, ob ihre Aufgabenstellungen für die SuS passend sind. Einige Lehrwerke für die Sekundarstufe bieten bildliche Einstiege, die sich auch für den DaZ-Unterricht eignen, außerdem enthalten sie mitunter Handreichungen für Lehrkräfte. Für die ersten Schritte im Mathematikunterricht bieten sich aber eher noch Materialien aus der Grundschule an, weil diese verstärkt mit Bildern arbeiten und zudem dem Aufbau von Grundvorstellungen dienen (vgl. Tabelle 2, Seite 7).

Die Symbolsprache in der Mathematik ist weitgehend international. Einige Ausnahmen gibt es jedoch. Haben SuS bereits in ihrem Herkunftsland eine Schule besucht, muss geklärt werden, welche mathematischen Symbole sie dort gelernt haben. Dazu kann die Lehrkraft z.B. bildliche Aufgaben verwenden, die die Kinder an der Tafel in symbolische Schreibweise übersetzen, oder die SuS helfen sich gegenseitig in ihrer Muttersprache aus.

Im Anschluss kann die Lehrkraft das Vorwissen anhand einer Eingangsdiagnose testen, z.B. indem sie je 2 bis 3 Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad zu Grundrechenarten und Vorrangregeln bearbeiten lässt.

Planung auf der Grundlage des Wortschatzerwerbs

Ziel des Unterrichts ist es, Grundvorstellungen aufzubauen, die Grundrechenarten zu trainieren *und* den passenden Wortschatz zu vermitteln. Grundvorstellungen beinhalten zumeist Fachbegriffe, daher lässt sich beides gut kombinieren. Da der mathematische Wortschatz für alle SuS neu ist, empfiehlt es sich, ihn gemeinsam einzuführen und auch Mustersätze (sogenannte Chunks) gemeinsam zu üben, z.B. „Die Summe von ... und ... beträgt ...“ Hierzu können z.B. Karten mit Chunks eingesetzt werden, die die Kinder bei Bedarf zu Hilfe nehmen können. → [Download 2: Mustersätze \(Auszug aus Praxishandbuch Sprachbildung Mathematik\)](#)



Abweichungen in der Symbolsprache	
Schreibweise der Zahlen	von Land zu Land etwas unterschiedlich, z. B. „l“ statt „1“
Rechenzeichen	Division: statt Doppelpunkt „:“ ein Schrägstrich „/“ oder eine Kombination aus Bruchstrich und Doppelpunkt „÷“ Multiplikation: statt Punkt „•“ ein Malkreuz „x“
Abtrennung der Dezimalzahlen	In manchen Ländern wird zur Trennung der Nachkommastellen ein Punkt und zur Trennung nach Tausendern ein Komma gesetzt (statt 23 354,23 also 23,354.23).

Tabelle 2

Anschließend sollte aber zügig differenziert werden, damit jede/r Aufgaben bearbeiten kann, die zum eigenen fachlichen Niveau passen. Erreichen lässt sich dies z.B. durch den Einsatz von zehneitigen Würfeln: Die Kinder erzeugen Aufgaben selbst, indem sie die gewürfelten Ziffern verwenden. Neben Einer-Würfeln gibt es Zehner-, Hunderter- und Tausender-Würfel. Je nach Fähigkeit des einzelnen Kindes kann es ein-, zwei-, drei- oder vierstellige Zahlen addieren.

Als nächsten Schritt kann die Lehrkraft über Aufgaben mit Lücken ($7 + _ = 12$) die Subtraktion als Umkehraufgabe der Addition entwickeln. Wichtig ist, dass alle SuS den Zehnerübergang verstehen, also Aufgaben, die durch Addition der Einer eine Erhöhung des Zehners erfordern. Bewährt haben sich hier sogenannte Hundertertafeln. Das sind Tafeln mit den Zahlen von 1 bis 100 in einer Tabelle von 10 Spalten und 10 Zeilen. Mehrfache Addition derselben Zahl führt zur Multiplikation und damit zum kleinen Einmaleins, das die Kinder auswendig lernen sollten. Die Lehrkraft kann dies z.B. durch Kopfaufgaben (Aufgaben, die die Kinder nur hören und nicht lesen, und von denen sie nur das Ergebnis notieren) abfragen. Auch hier kann man über Umkehraufgaben zur Division gelangen (s. Abbildung Hundertertafel rechts).

Hundertertafel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100



Sprachförderung PLUS
Förderbausteine für den Soforteinsatz im Mathematikunterricht
ISBN 978-3-12-666803-3
Förderbausteine für den Soforteinsatz – Text- und Sachaufgaben
ISBN 978-3-12-666805-7



Praxishandbuch Sprachbildung Mathematik
Sprachsensibel unterrichten – Sprache fördern
ISBN 978-3-12-666851-4

Tabelle 3

Phasen des Wortschatzerwerbs	
Phase des Wortschatzerwerbs	Konkretisierung
<p>Wortschatzbedarf klären:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Welchen Wortschatz will ich einführen? Im Gegensatz zum Regelunterricht muss hier eine sehr viel stringentere Reduzierung des Wortschatzes erfolgen. › Auch der allgemeine Wortschatz muss berücksichtigt werden, mit dem Mathematik erklärt werden soll. 	<p>Allgemeiner Wortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> › <i>zusammenzählen, hinzufügen, mehr als, plus, rechnen, abziehen von, weniger als, minus, mal nehmen mit, teilen durch, suchen, gleich, unter, neben, über, links von, rechts von</i> <p>Fachwortschatz:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Zahlwörter (<i>eins, zwei, ...</i>) › <i>Addieren, die Addition, betragen, die Summe, die Differenz, multiplizieren, die Multiplikation, das Produkt, dividieren, die Division, der Quotient, das Gleichheitszeichen, der Term</i> › <i>die Zahl, die Hundertertafel, der Einer, der Zehner, der Hunderter, die Reihe, die Umkehraufgabe</i> › Symbole: +, -, •, :, =
<p>Einen neuen Begriff bilden oder den Begriff in der neuen Sprache erlernen:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Im Gegensatz zum Regelunterricht kann hier nicht auf einen passenden Alltagswortschatz zurückgegriffen werden. › Methoden: Einführung über Bilder, Modelle oder Handlungen 	<p>Über Bilder werden die Begriffe eingeführt:</p>  <p>5 + 6 = 11</p> <p>Beispiel: Zähle zusammen: 5 plus 6 gleich 11. Addiere 5 und 6. Die Summe beträgt 11.</p>
<p>Üben:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Die SuS arbeiten nun eigenständig in Partner- oder Gruppenarbeit mit dem neuen Wortschatz. <p>Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Lückentexte ausfüllen (mit vorgegebenen Lücken), Texte umformulieren mit Hilfe von Mustersätzen, Satzanfänge vorgeben, Wortlisten (Liste von Fachbegriffen mit Artikeln, fachsprachliche Redewendungen, Verben), Wortgeländer (die wesentlichen Elemente eines Satzes werden vorgegeben, aber im Nominativ bzw. Infinitiv), Satzbaukästen 	<p>Sprachlich: Arbeit mit Mustersätzen. Beispiel:</p> <p>Addiere ____ und ____ . Die Summe beträgt ____ . Subtrahiere ____ von ____ . Die Differenz beträgt ____ .</p> <p>Beispiel Satzbaukästen:</p> <p>Die Summe von _____ beträgt 3. Die Differenz von 5 und 2 beträgt 10. Das Produkt von _____ beträgt 7.</p> <p>Achtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Binnendifferenzierung auf fachlicher und sprachlicher Seite! <p>Inhaltlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Sogenannte <i>intelligente Türmchen</i> sind Aufgaben, in denen die SuS Regeln entdecken können, während sie trainieren.
<p>Anwenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Die Schülerinnen und Schüler produzieren Texte (mündlich und schriftlich), in denen der Wortschatz nützlich ist. <p>Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> › Gegenseitig eigene Aufgaben stellen, Aufgaben zu Bildern erfinden oder Geschichten zu symbolisch gestellten Aufgaben erfinden. 	<p>Beispiele: <i>Formuliere eine Aufgabe zu dem Bild.</i> <i>Formuliere eine ähnliche Aufgabe.</i></p>

Die Tabelle wird auf Seite 9 fortgeführt.

Reflektieren: › Die SuS festigen den Wortschatz, indem sie ihn vernetzen und reflektieren. Methoden: › Glossar, Mind-Maps, Concept-Maps	Sprachlich: › Besonderheiten in den Fokus nehmen; ein Glossar kann auch Übersetzungen enthalten. Inhaltlich: › Rechenverfahren mit Hilfe von Bildern und Materialien reflektieren
Überprüfen: › Hier kann (mündlich oder schriftlich) sowohl der Sprachstand als auch der Fachinhalt überprüft werden. Es empfiehlt sich, diese Bereiche möglichst getrennt zu erfassen. Methoden: › Vokabeltests, Kopfaufgaben, Kreuzworträtsel, Tabuspiel	› Auch hier können Bilder, die in Sprache übersetzt werden sollen, oder Alltagssprache, die in Fachsprache übersetzt (oder zugeordnet) werden soll, sowie symbolische Aufgaben genutzt werden.

Mit Fehlern umgehen

Im DaZ-Unterricht gilt, dass bei sprachlichen Fehlern nur das verbessert werden sollte, was zuvor gemeinsam geübt wurde. Stellt man Satzbausteine zur Verfügung, können diese Formulierungen über den Sprachstand der SuS hinausgehen, z. B. indem Formulierungen mit Genitiv verwendet werden. In diesem Fall sollte die Lehrkraft jedoch nicht erwarten, dass diese Formulierungen variiert werden.

Fachliche Fehler im Mathematikunterricht sind der Schlüssel zum Verständnis der SuS. Hier ist es wichtig, ganz genau zu hinterfragen, wie vorgegangen wurde. So lässt sich herausfinden, wo der Fehler liegt, und zwischen einem Flüchtigkeitsfehler und nicht vorhandenen Grundvorstellungen unterscheiden. Flüchtigkeitsfehler können die SuS oft selbst korrigieren, wenn die Lehrkraft sie auf den Fehler hinweist („Schau hier noch mal genau.“). Liegt das Problem tiefer, so sollte man möglichst auf Material oder Bilder zurückgreifen. Es ist daher hilfreich, sich zunächst die Bereiche der Mathematik vorzunehmen, die besonders gut darstellbar sind.

Typische Fehler bei den Grundrechenarten	Mögliche Maßnahmen
Einer und Zehner werden vertauscht (sprachbedingt)	Zahlen lesen üben
Rechenarten werden vertauscht	Partnerarbeit für zwei Kinder: Man benötigt einen Würfel mit den Rechenzeichen und zwei Würfel für die Zahlen. Kind 1 würfelt, stellt eine Aufgabe, benennt die Aufgabe. Kind 2 muss die Aufgabe aufschreiben und lösen. Anschließend wird gewechselt.
Addition und Multiplikation werden vertauscht	Sobald die Multiplikation eingeführt wurde, sollten wiederholt beide Verfahren einander gegenübergestellt werden, also z. B. $5 + 5 + 5$ und $5 \cdot 5 \cdot 5$. Dieses Gegenüberstellen empfiehlt sich in jedem Fall.
Der Zehnerübergang klappt nicht. Beispiel: $13 + 24 = 37$ kann das Kind lösen, $13 + 28$ jedoch nicht.	Mit der Hundertertafel arbeiten. Hier kann das Kind abzählen, also $13 + 28 = 13 + 20 + 8 = 33 + 7 + 1 = 40 + 1 = 41$, d. h. von 13 zwei Zeilen nach unten zur 33, dann 7 nach rechts bis zur 40 und in der nächsten Zeile weiter zur 41.
Subtraktion und Division dauern sehr lange	Umkehraufgaben einsetzen und Einmaleins auswendig lernen lassen

Tabelle 4

Beidseitiger Gewinn – Zusammenarbeit mit Fachkollegen

Auch wenn Sie keine Mathematik-Lehrkraft sind: An Ihrer Schule gibt es Fachkolleginnen und -kollegen. Gehen Sie auf diese Lehrkräfte zu. Sie können gegenseitig voneinander profitieren: methodisch und inhaltlich. Und der Austausch über den Unterricht ist eine effektive Art der Unterrichtsentwicklung. ■

→ [Online Link 1: Hintergrundwissen und Material](#)

→ [Online Link 2: Mathematik für DaZ-Lerner](#)

→ [Download 3: Reime und Lieder im Anfangsunterricht \(Auszug aus Sprachförderung PLUS Mathematik\)](#)



Sprache unterstützen und fördern im Regelunterricht der Grundschule

von Martina Goßmann, Schulleiterin und DaZ-Fortbildnerin



Verschiedene Sprachstände in der Unterrichtssprache Deutsch sind der Regelfall in unseren Klassenzimmern. Muttersprachliche Kinder lernen gemeinsam mit Kindern, die zunächst mit der Herkunftssprache ihrer Familie aufgewachsen sind und erst im Kindergartenalter oder mit Schulbeginn angefangen haben, die deutsche Sprache zu erwerben.

Diese Kinder, die mit anderen Familiensprachen als Deutsch aufgewachsen sind, beherrschen die deutsche Sprache aufgrund ihrer unterschiedlichen Erwerbsbedingungen auf unterschiedlichsten Niveaus. Manche Kinder haben bereits umfangreiche Kompetenzen in der deutschen Sprache erworben. Sie verstehen mündliche und schriftliche Erklärungen und Instruktionen, bereichern das Unterrichtsgespräch mit längeren zusammenhängenden Beiträgen, können Texte bearbeiten und konsistente, altersgemäße schriftliche Texte verfassen.

Andere Schülerinnen und Schüler haben noch Schwierigkeiten mit den sprachlichen Anforderungen des Unterrichts, auch wenn sie sich in Alltagssituationen schon gut verständigen können. Hierzu stehen ihnen viele Hilfsmittel und Strategien zur Verfügung: Mit Gestik und Mimik unterstreichen sie, was sie mitteilen wollen. Begriffe, die sie nicht kennen, umschreiben oder vermeiden sie. Oft werden sie auch von ihren Zuhörern beim Sprechen unterstützt. Diese fragen nach, wenn sie die Redeabsicht nicht vollständig verstehen, ergänzen, wenn den Kindern Begriffe

fehlen, oder bieten ihnen sprachliche Alternativen an, die sie aufgreifen und unter denen sie auswählen können.

Es bereitet diesen Kindern in der Regel jedoch noch Schwierigkeiten, dem Unterricht zu folgen, sich an Unterrichtsgesprächen zu beteiligen oder schriftliche Aufgaben selbstständig zu bearbeiten. Auch wenn die Kinder schon über einen recht umfangreichen Alltagswortschatz – Wörter, die sie im Alltag häufig hören und gebrauchen wie *Fahrrad* oder *Essen* – verfügen, benötigen sie noch viele Gelegenheiten, den Schul-, Unterrichts- und Fachwortschatz zu erwerben, denn die Sprache in der Schule unterscheidet sich deutlich von der Alltagssprache der Kinder. Die Bildungssprache der Schule ist eine textbasierte Sprache und richtet sich nach den Gesetzmäßigkeiten der Schriftsprache. Sie verlangt Präzision sowie Formen und Strukturen, die in der mündlichen Alltagssprache nur selten vorkommen: Präteritum, unpersönliche Formen, Nominalisierungen oder Fachbegriffe.

Zusätzlich stehen Lehrkräfte vor der großen Herausforderung, zugewanderte oder geflüchtete Kinder, die bisher noch keine oder nur sehr wenige Deutschkenntnisse erworben haben, gemeinsam mit den hier aufgewachsenen Kindern zu unterrichten.

Für den gemeinsamen Regelunterricht verlangt dies von der Lehrkraft, den Unterricht so aufzubereiten und zu gestalten, dass alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Sprach-

stands gut unterstützt werden und nicht einige aufgrund ihrer sprachlichen Fähigkeiten von bestimmten Unterrichtsinhalten ausgeschlossen werden. Häufig werden besonders Sprachanfängern Alternativaufgaben zu sprachintensiven Aufgaben – wie z. B. dem Bearbeiten von Textaufgaben und Sachtexten oder dem Anfertigen von Versuchsprotokollen – angeboten, um sie sprachlich nicht zu überfordern.

Sprachliche Hürden im Regelunterricht

Sprachliche Unterstützung und Förderung ist jedoch nicht nur wichtig für den Deutschunterricht, sondern für das gesamte schulische Lernen: Auch in Fächern, in denen Sprache vermeintlich eine weniger große Rolle spielt, können sprachliche Hürden den Zugang zu den Inhalten versperren. So werden auch im Mathematik-, Sport-, Kunst- oder Musikunterricht die Inhalte mittels einer schultypischen und fachspezifischen Sprache vermittelt. Zum gesamten mathematischen Fachvokabular der Grundschule zählen beispielsweise ca. 500 Begriffe (z. B. vermehren, teilen, Ergebnis, Durchschnitt). Hinzu kommt, dass sich die alltagssprachliche Bedeutung vieler dieser Begriffe von der fachsprachlichen Bedeutung unterscheidet.

Studien haben erwiesen, dass die Sprachkompetenz die Leistungen in Mathematik signifikant beeinflusst. Umso deutlicher wird dies, wenn das Lösen von Sach- und Textaufgaben gefordert ist. Schon im Verlauf der Grundschulzeit werden eher alltagssprachlich formulierte Rechengeschichten durch zunehmend anspruchsvollere Texte mit bildungssprachlichen Kennzeichen abgelöst, was Sprachanfänger und Kinder mit noch eingeschränkten Deutschkenntnissen völlig überfordern kann. Kinder, die Deutsch als zweite Sprache lernen, benötigen also in allen Fächern sprachliche Unterstützung, damit sie die Fachleistungen erbringen können, zu denen sie fähig wären.

Sprache fördern im Fachunterricht

Andererseits bieten alle Unterrichtsfächer täglich viele Chancen, Sprache zu fördern. Das Singen von Liedern im (Musik-)Unterricht sei an dieser Stelle als ein Beispiel herausgegriffen: Das Singen aktiviert u. a. die spielerische Auseinandersetzung von Sprachanfängern mit den fremden Klängen und Lautverbindungen einer Sprache. Dies fördert die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit. In Liedern ist der Text in Silben auf die Noten verteilt. So erfahren die Kinder, dass Wörter aus Silben bestehen, und erhalten Hilfe bei der Segmentierung der deutschen Sprache. Lieder können zu vielen Gelegenheiten aufgegriffen werden. Das häufige Singen macht Spaß und wird nicht als mühsames, anstrengendes Üben empfunden.

Zum Sachunterricht gehört es, Phänomene genau zu betrachten und zu beobachten sowie das Entdeckte darzustellen und zu dokumentieren. Dies geschieht weitgehend mittels Sprache. Der Aufbau eines erweiterten Wortschatzes besonders auch im Bereich treffender Verben und Adjektive kann also authentisch

im Fach selbst erfolgen. Die Lehrkraft sammelt mit den Kindern passende Begriffe, grenzt deren Bedeutungsunterschiede im Gespräch voneinander ab und kann hierfür als Anschauungsmaterial die Realien selbst nutzen. So kann Sprachförderung intensiv, aber beiläufig erfolgen.

Die deutsche Sprache zu beherrschen, ist also nicht nur eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme am Regelunterricht, ihr Erwerb kann hier auch unterstützt werden. Nur im jeweiligen Fachunterricht können die spezifischen Begriffe und Phrasen für das Fach erworben werden. Nur im jeweiligen Kontext können sich die Kinder die dazu erforderlichen sprachlichen Mittel aneignen. Aus diesem Grund hilft es den Kindern oft nur wenig weiter, wenn sie an bestimmten Aufgabenstellungen nicht beteiligt oder mit bestimmten Anforderungen nicht konfrontiert werden.

Doch wie kann es der Lehrkraft gelingen, an die unterschiedlichen sprachlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und sie gezielt zu unterstützen und zu fördern, sodass sie sich weiterentwickeln können, am Regelunterricht beteiligt und nicht dauerhaft überfordert sind?

Planvoll vorgehen

Auch wenn im Regelunterricht viele Situationen auftauchen, die eine sprachliche Unterstützung von zumindest einem Teil der Klasse erforderlich machen und sich auch viele Gelegenheiten bieten, Sprache im Fach zu fördern, verlangt eine wirksame und nachhaltige Unterstützung und Sprachförderung mehr als nur eine gelegentliche Intervention.

Zum einen muss sich die Lehrkraft die sprachlichen Hürden, die die Kinder zu bewältigen haben, bewusst machen: Welche sprachlichen Stolpersteine birgt z. B. ein Text, den die Kinder bearbeiten sollen? Sind es nur unbekannte Wörter? Kennen die Kinder möglicherweise von einem bestimmten Wort eine andere (alltagssprachliche) Bedeutung? Oder birgt der Text sprachliche Strukturen (z. B. Nominalisierungen, schwierige Zeitformen, Konjunktionen, Passiv), die die Kinder nicht auflösen können und so ihrem Textverstehen entgegenstehen? Zum anderen muss die Lehrkraft den Sprachstand des einzelnen Kindes kennen, um es optimal und gezielt fördern zu können. Hier lohnt sich der Einsatz eines Diagnoseinstruments wie z. B. die Sprachprofilanalyse (vgl. *Diagnostik & Förderung – leicht gemacht: Das Praxishandbuch*, ISBN 978-3-12-666801-9).

Die Sprachprofilanalyse ist eine erprobte Diagnostik, mit deren Hilfe die Lehrkraft den Sprachstand eines Kindes einfach und exakt feststellen kann. Mit der Methode lassen sich systematisch Äußerungen und schriftliche Texte analysieren, um einzuschätzen, an welchem Punkt im Zweitspracherwerb ein Kind bereits angekommen ist und welchen Entwicklungsschritt es als Nächstes vollziehen wird. Aus diesen Erkenntnissen können gezielt weitere Fördermaßnahmen abgeleitet werden, um den Weg zur nächsten Stufe im Spracherwerbsprozess zu unterstützen.

Modelle vorgeben und wiederholen

Den nächsten Entwicklungsschritt eines Kindes kann die Lehrkraft unterstützen, indem sie ihm gezielt sprachliche Modelle anbietet, die zu seinem Entwicklungshorizont passen. Steht ein Kind z.B. vor dem Erwerb des Perfekts, ist es hilfreich, ihm viele Erzählungen im Perfekt zu präsentieren und ihm zahlreiche Impulse zu geben, selbst das Perfekt zu bilden. Bei der Betrachtung von Wimmelbildern evoziert z.B. die Frage „Was ist hier passiert?“ Antworten im Perfekt, während „Was siehst du hier?“ eher zu Aufzählungen („einen Baum, ein Auto ...“) herausfordert.

Solche Impulse zu planen, unterstützt die Lehrkraft bei der Durchführung des Unterrichts. Hier ist sie oft so gefordert, dass der Blick auf ein gelungenes Sprachvorbild verloren gehen kann. Diese Handlungskompetenz lässt sich jedoch gut trainieren, so dass es immer selbstverständlicher werden wird, den Schülerinnen und Schülern passende sprachliche Modelle anzubieten.

Handlungsbegleitendes Sprechen

Auch die Begleitung von Handlungen durch Sprache ist ein bedeutsamer Baustein der Sprachunterstützung und -förderung im Regelunterricht. Die verbale Begleitung von Handlungen bettet die sprachlichen Informationen in einen unmittelbaren Kontext ein, der den Schülerinnen und Schülern zahlreiche weitere Informationen (Parallelinformationen) zum Verständnis der Äußerung an die Hand gibt. In Kombination mit bereits erworbenen Bedeutungen und Strukturen unterstützt dies bei der Erschließung neuer unbekannter Wörter. Auch dies erfordert etwas Übung für die Lehrkraft, da sie ihre Äußerungen an das sprachliche Wissen der Kinder anpassen muss. Wenn eine Äußerung zu viele unbekannte Elemente enthält, helfen auch die Parallelinformationen oft nicht weiter. Weiterhin fördert die Begleitung von Handlungen durch Sprache die Vernetzung von Wortbedeutungen im Kontext. Die Bedeutungen von Wörtern können so ausdifferenziert und voneinander abgegrenzt werden. Wann benutzt die Lehrkraft z.B. die Bezeichnung *Schüssel* für ein Gefäß, wann *Topf*? Welche Wörter tauchen oft gemeinsam in einer Äußerung auf (z.B. *Hund* und *bellen*)? Die Verknüpfung von Wörtern in sogenannten syntagmatischen Netzen unterstützt die Fähigkeit, Wörter schnell aus dem mentalen Lexikon abzurufen.



Gezielte Fragen und Impulse

Durch gezielte Fragen und Impulse können Schülerinnen und Schüler in ihrem Erwerbsprozess gut unterstützt werden. Die Lehrkraft kann Fragen und Impulse so formulieren, dass die mögliche Antwort dem sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes entspricht.

Gelingt es der Lehrkraft, ihre Fragen und Impulse an den Sprachstand der Kinder anzupassen, unterstützt sie sie bei der Teilnahme an Unterrichtsgesprächen und vermeidet sowohl Unter- als auch Überforderung (vgl. Tabelle 5, Seite 12).

Umgang mit Fehlern

Fehler gehören zum Spracherwerb. Sie zeigen nicht nur, was ein Kind noch nicht kann, sondern belegen auch, was es bereits in der deutschen Sprache beherrscht. Die Beschäftigung mit Fehlern gibt also wichtige Einblicke in die Sprachentwicklung eines Kindes.

Tabelle 5

Entscheidungsfragen	können lediglich mit Ja oder Nein beantwortet werden. So kann überprüft werden, welche Zusammenhänge ein Kind bereits verstanden hat und welche Begriffe es bereits versteht.	„Ist das ein Kreis?“
Wer-Fragen	Die Frage kann im Antwortsatz aufgegriffen werden. So werden einfache Satzmuster trainiert.	L: „Wer rettet die Prinzessin?“ S: „Der Prinz rettet die Prinzessin.“
Warum-Fragen und Impulse	Diese Fragen regen Antworten mit Nebensätzen an.	„Warum sinkt die Schraube?“ „Begründe.“ „Was vermutest du?“

Der Umgang mit Fehlern sollte behutsam erfolgen. Eine direkte Fehlerkorrektur wird von Kindern oftmals als beschämend erlebt und kann die Äußerungsbereitschaft deutlich hemmen. Deshalb sollten fehlerhafte Äußerungen beiläufig korrigierend aufgegriffen werden.

Beispiel:

L: „Du vermutest, dass die Büroklammer schwimmt? Warum?“

S: „Der ist klein.“

L: „Du denkst, dass die Büroklammer schwimmt, weil sie klein ist?“

Auf diese Weise erhält das Kind eine positive Rückmeldung darüber, dass es verstanden wurde, und gleichzeitig ein Modell für das korrekte Genus des Begriffs Büroklammer und die Formulierung einer Begründung.

Sprachliche Gerüste vorgeben

Auch im schriftlichen Bereich arbeitet die Lehrkraft mit der Vorgabe von Modellen. Sprachschwächere Kinder erhalten Modelle oder Anleitungen, an denen sie sich zur Bearbeitung einer (Schreib-)Aufgabe orientieren können. Sobald die Kinder in der Lage sind, die unterstützte Aufgabenform ohne Hilfe zu bearbeiten, wird das Lerngerüst langsam abgebaut. So erfahren die Kinder, wie sie eine Aufgabe sprachlich bewältigen können und lernen mit der Zeit, ähnliche Aufgaben selbstständig zu lösen.



→ **Download 4: Kiefern und Fichten**
(Auszug aus *Sprachförderung PLUS Sachunterricht*)

Begriffe und Bedeutungsinterferenzen klären

Bei der Planung des Unterrichts sollte die Lehrkraft immer auch ein Auge auf mögliche Bedeutungsinterferenzen zwischen Begriffen in Umgangssprache und Fachsprache haben. Hier ist ein genaues Hinsehen nötig, da Muttersprachlern die verschiedenen Bedeutungen eines Wortes so selbstverständlich sind, dass ihnen diese Verständnis-hürde nicht immer sofort bewusst ist. Kinder verbinden z.B. mit dem Begriff Seite zunächst eine Buchseite. Sie müssen erkennen, dass damit in der Mathematik eine der geraden Strecken, die eine Form begrenzen, oder die Außenfläche eines Körpers gemeint ist. Wird dies den Kindern nicht bewusst, kann ihnen das den Zugang zu bestimmten geometrischen Aufgabenstellungen verstellen. Ein wichtiger Schritt ist die bewusste Gegenüberstellung der unterschiedlichen Bedeutungen, z.B. auf einem Arbeitsblatt oder in einem Tafelanschrieb (vgl. Tabelle 6, Seite 13).

Textentlastung und Visualisierungen

Wenn die Lehrkraft den Sprachstand eines Kindes kennt und ihr die sprachlichen Hürden eines Textes bewusst sind, kann sie die Auseinandersetzung mit dem Text unterstützen, indem sie diesen sprachlich entlastet. Das heißt jedoch nicht, dass sie den Text an den Sprachstand des Kindes anpasst. Der Text sollte vielmehr etwas über dem Sprachniveau des Kindes liegen, damit es sich sprachlich weiterentwickeln kann. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe, da sich die Darstellung von Sachverhalten nicht beliebig auf ein minimales Sprachniveau reduzieren lässt. Der Inhalt hat hier Vorrang vor sprachlichen Anpassungen. Bilder, Grafiken oder Glossare bieten jedoch weitere Hilfen, Texte zu entschlüsseln.

Hier empfiehlt es sich, im Fachbereich nach und nach differenzierte Materialien zu sammeln, damit den Kindern entsprechendes Arbeitsmaterial angeboten werden kann. Klare Absprachen in einer Methodenkonferenz verhelfen dem Kollegium zu einem durchgängigen Vorgehen hinsichtlich der zu trainierenden Strategien bei der Textbearbeitung. ■

fachsprachliche Bedeutung	umgangssprachliche Bedeutung
die Seite	die Buchseite (ist eine Fläche), auf der anderen Seite (gegenüber), zeig dich von deiner besten Seite (mach einen guten Eindruck), die Internetseite (ist eine virtuelle Fläche)
die Ecke	die Häuserecke (ist eine Seite), die Nussecke (Kuchen mit 3 Ecken), die Spielecke (ist eine Fläche)
der Körper	ein menschlicher Körper, ein Stern (Himmelskörper)
das Produkt	eine Ware, ein Ergebnis
der Überschlag	eine Turnübung
der Bruch	der Einbruch, ein Knochen ist gebrochen, ein Haus wird abgerissen (Abbruch)
zerlegen	Fleisch schneiden, ein Puzzle auseinandernehmen

Tabelle 6



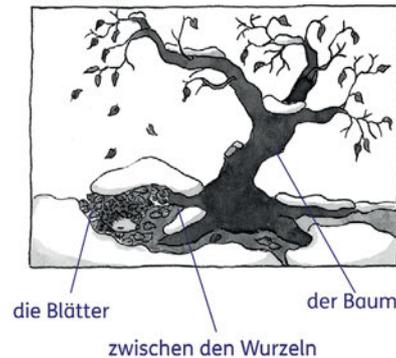
Schlaf gut, kleiner Igel

Lies dir den Text genau durch.

Der Igel schläft im Winter

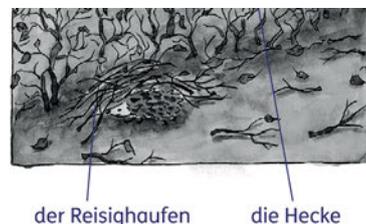
Der Igel sucht im Herbst einen Platz für den Winterschlaf. Im Winter ist es sehr kalt. Der Igel braucht Schutz vor der Kälte und seinen Feinden. Der Igel versteckt sich in einem Reisighaufen unter der Hecke. Er versteckt sich auch in den Blättern zwischen den Wurzeln von Bäumen. Dort ist es schön warm im Winter.

Im Winter

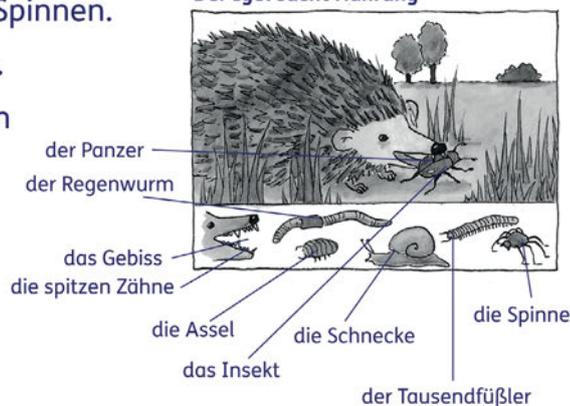


Der Igel frisst Insekten

Im Sommer frisst der Igel viel. Er sucht Insekten, Asseln, Regenwürmer, Schnecken, Tausendfüßer oder Spinnen. Der Igel hat kleine spitze Zähne. Der Igel kann mit seinen Zähnen den harten Panzer der Insekten durchbeißen. Der Igel sucht am Abend oder nachts in der Hecke nach Nahrung.



Der Igel sucht Nahrung



© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2013 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.



→ Download 5: *Schlaf gut, kleiner Igel*
(Auszug aus *Sprachförderung PLUS*)



Individuell fördern: Unabhängige Module mit praxistauglichen Rezepten für Deutsch, Mathe und Sachunterricht.

Sprachförderung PLUS
Förderbausteine für den Soforteinsatz im Regelunterricht
ISBN 978-3-12-666802-6



Schlaf gut, kleiner Igel – Rätsel

1| Finde die richtigen Wörter.

Markiere im Text die Sätze, die dir bei der Lösung helfen.

Der Igel braucht einen Platz für den

_____ s c h _____.

Der Igel braucht Schutz vor der

_____ ä _____.

Der Igel versteckt sich in einem

_____ h _____.

Der Igel frisst

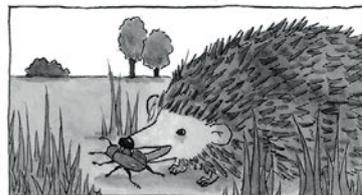
_____ s _____.

Der Igel hat spitze

Z _____.

Der Igel sucht am Abend oder nachts nach

_____ u n g _____.



Schlaf gut, kleiner Igel – Wörterliste

der Abend



schlafen

der Schlaf



Umut schläft gut.

beißen



der Schutz



der Feind



der Sommer



Kennen Sie schon ...

Das DaZ-Buch

Das erste
DaZ-Lehrwerk
für die Sek I!



Die Komplettlösung für Seiteneinsteiger- und Willkommensklassen:

- › Entlastung bei der Unterrichtsvorbereitung durch ein abgestimmtes Materialpaket
- › Lebensnähe zur Zielgruppe: Sympathische Protagonisten aus dem Alltag einer Seiteneinsteigerklasse
- › Schul- und Bildungssprache im Fokus der Sprachvermittlung
- › Konsequente Binnendifferenzierung im Übungsbuch: pro Lektion mehr als 20 Seiten Übungen auf 3 Niveaustufen
- › Sprachliche Vorbereitung auf den Übergang in die Regelklasse, damit im Anschluss die Integration gelingt

Weitere Infos zum Lehrwerk: www.klett-sprachen.de/das-daz-buch

W100266 (II/2016)

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart

DaZugehören Magazin erscheint bei
Ernst Klett Sprachen, Postfach 10 26 23, 70022 Stuttgart
Telefon 0711 - 6672 1555, Telefax 0711 - 6672 2065
www.klett-sprachen.de/DaZMag

Sie möchten einen Beitrag im *DaZugehören Magazin* veröffentlichen? Wenden Sie sich hierfür bitte mit dem Betreff *DaZugehören Magazin* per Mail an pr@klett-sprachen.de oder postalisch an o.g. Postfach.